

# Beantwortung

der

vermeintlichen kurzen Darstellung

des Wohlgebornen

Gerhard Christian von den Brincken

von

Johann Heinrich Friedrich von den Brincken,

Erbbesitzer auf Schöbern und Neuborn.

---

Mitau, 1795.

Gedruckt bei Johann Friedrich Seffenhagen.

---

Um nicht den Stoß Akten, der in meiner Rechtsache mit meinen Stiefbrüdern schon ohnedies zu einer ungeheuren Größe angewachsen ist, mit überflüssigen Druckschriften zu vermehren, werde ich die Dissertation meines Stiefbruders, Gerhard von den Brincken, nur in wenigen Worten beantworten. Allen seinen oft scheinbaren, oft auch ganz grundlosen Assertionen setze ich nichts weiter, als den richtigen Abdruck der hinlänglich motivirten und gesetzlichen Dekrete des Richters entgegen, aus welchen das Publikum ersehen wird, daß ich dokumentirlich und unstreitig erwiesen habe:

- 1) wie die Summe, welche ich meinem Vater aufgesagt habe, nicht mein Erbtheil gewesen, noch seyn konnte.
- 2) wie mein Vater mich wegen meines Kindestheils, Erstgeburtsrechts und Großväterlichen Legats, nie auf irgend eine Weise abgefunden habe.
- 3) wie mein Großväterliches Legat niemals in dem Eingebrachten meiner Mutter gestossen sey.

Was also aus falschen Prämissen vom Verfasser argumentirt worden, muß als unstatthaft erkannt werden.



Was ich bei diesem langwierigen Proceß verliere — ist weltkündig — daß ich seinem Ende mit Sehnsucht entgegen sehe, wird mir Jedermann glauben — daß mir für den Ausgang bei jeglichem Gerichte nicht bange ist, das kann ich dem Verfasser versichern. — Ich trete vor Gott — vor den Thron der weisen und gerechten Völkermutter — vor die von Allerhöchstderselben eingesetzte Richter mit Zutrauen und Ruhe, und erwarte mein Endurtheil, das mir gewiß den sichern Besiz des Meinigen zuerkennen wird.

Gegen die hämischen Seitenblicke des Verfassers bedarf es noch weniger einer schirmenden Vertheidigung, da er sich dadurch schon selbst nachtheiliger geschildert hat, als ich nur als Stiefbruder ihn darzustellen je gesonnen bin. So nachtheilig er sich dadurch im Verhältniß gegen mich dem Publiko darstellt; so sehr hoffe ich auch den Beifall des Publikums dadurch zu erhalten, daß ich nicht wie er eigene ungleiche Vorbildungen als Wahrheiten aufzubürden suche, sondern der richterlichen Entscheidungen zu meiner Vertheidigung und Schutzwehre mich bediene.

Johann Heinrich Friederich von den Brincken,  
Erbssaß auf Schödern und Neuborn.

---

## U r t h e i l.

Wannhero die Gesezze keinen gefährdet und die Heiligkeit und Unverletzbarkeit derselben erhalten wissen wollen; so wird Kraft und in Auctorität derselben, in Erbschaftsachen des Wohlgebornen Lieutenant Johann Heinrich Friedrich von den Brincken contra die Wohlgeborne Geheinderäthin Juliana von den Brincken, geborne von der Ropp, Erbbesitzerin auf Loiden, als natürliche Vormünderin ihrer Kinder erster Ehe, in Assistenze, hiemit für recht erkannt:

**N**achdem es aus den Akten und denen darinnen vorkommenden rechtlichen Verhandlungen erhellet, daß die von dem Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken zu Schöbern den 22. August 1777 ausgestellte Quittungen, Verzichte und Erklärungen von seinem leiblichen Vater dem weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den Brincken Erbbesitzer der Schöbernschen und Neubornschen Güter vi clam et præcario aus nachfolgenden Gründen erschlichen worden, daß weiland Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken seinen Sohn nach denen in den Akten erörterten und



und denen darinnen genugsam erwiesenen Umständen ultra dimidium gefährdet und in Betracht der künftigen Erbportion denselben enorm lädirt hat, daß selbiger seinen Sohn durch Vorspiegelung, als wenn desselben Capital vom großväterlichen Legat in die Illata seiner Wohlgeborenen Mutter eingeflossen sey, offenbar dolose hintergangen, da es aus denen in den Akten vorkommenden Verhandlungen hinreichend verifizirt worden daß das Theil des großväterlichen Legats, welches 1765 ausgezahlt worden, nicht aus 2000 sondern aus 2233  $\frac{1}{2}$  Rthlr. bestanden und daß in dem Ehescheidungs-Vergleich des weiland Wohlgeborenen Kammerherrn von den Brincken mit seiner Wohlgeborenen Ehegattin de dato Mitau den 25. Februar 1773 an die oben erwähnte 2233  $\frac{1}{2}$  Rthlr. nicht gedacht worden, imgleichen daß Weil. Wohlgeb. Kammerherr von den Brincken dieses Theil des großväterlichen Legats von 2233  $\frac{1}{2}$  Rthlr. welches seinem Sohn gehörte de jure an seine Wohlgeborene Ehegattin nicht auszahlen können; ferner daß die ausgestellte Verzicht von weiland Wohlgeborenem Kammerherrn von den Brincken selbstem clam et præcario ohne jemandes Beiseyn verfertigt worden und so seinem Wohlgeborenen Sohn zur Unterschrift vorgelegt ist, selbiger aber, der als ein junger noch unerfahrener Mann ohne allen rechtlichen Beistand und von allen Hülfzquellen entbloßet, sich damals in väterlicher Gewalt und im väterlichen Hause befunden, aus kindlicher Ehrfurcht, um den Vater nicht zu kränken, und nothgedrungen, um durch beharliche Widerseßlichkeit seinen weiland Wohlgeb. Vater nicht zu anderweitige für ihn weit nachtheilligeren Dispositionen zu verleiten und so seiner Wohlfahrt noch mehr zu gefährden, sich gemüßiget gesehen, diese von seinem Wohlgeb. Vater clam et præcario verfertigte und extorquirte Verzicht zu unterschreiben, dieses vitium obreptionis et persuasionis auch so mehr offenbar wird, da Wohlgeb. Lieutenant von den Brincken gleich nach der Unterschrift derer Zeugen, denenselben deklariret hat, daß er sein Recht weiter suchen würde und dieser seiner Deklaration pro tuende jure durch die eingelegten und alljährlich gerichtlich erneuerten Bewahrungen per oblatam den rechtlichen



Verfolg gegeben hat; da hingegen der weiland Wohlgeb. Kammerherr von den Brincken, die so rechtliche Besicherung durch Zeugen drei Jahre hindurch unterlassen, die Zeugen auch die Verzicht nicht einmal gelesen haben und mithin auch nicht gewußt haben, was sie unterschreiben; diese Verzicht auch vom weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den Brincken seinem Sohne auf die an ihn so flehentlich geschehene Bitte, ihm eine Abschrift pro informatione et pro tuendo jure denegiret, vielmehr verheimlicht, und die so rechtliche gerichtliche Besicherung unterlassen worden; daher Wohlgeborner Lieutenant von den Brincken sich rechtlich nicht anders benehmen können, als er wirklich sich benommen hat, weil die gerichtliche Besicherung dieser Verzicht bis zum Ableben seines Wohlgebornen Vaters unterlassen worden: so hat der Wohlgeborne Lieutenant von den Brincken bei einer so enormen *Lesion et præcario* errungenen Obreption und Persuasion, in der Hofnung auf die väterliche Rückkehr, allen präjudizirlichen Auslegungen seiner Rechte vorzubeugen, durch die eingelegten und alljährlich erneuerten Bewahrungen per oblatam seine Rechte präkustodiret und rechtlich konserviret. Wann nun gleich diesen allen in der citatirlichen Deduktion dadurch hat contradiziret werden wollen, daß man der so gesetzlichen Bewahrung per oblatam und dem offerirten Eide des Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken gewisse Rationes contradicendi von 1 bis 8 opponiret; so können doch selbige nach denen Gesezen aus folgenden rechtlichen Gründen nicht Statt haben. Es erhellet nämlich aus allen diesen opponirten Gründen nichts weiter, als daß Wohlgeborner Lieutenant von den Brincken das Capital der 2000 Rthlr. ein transigirtes oder ein ihm bestimmtes Kapital benennet hat, und daß weiland Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken tacite in dieser Benennung konsentiret, keinesweges aber den rechtlichen Namen einer gänzlichen Abfindung der künftigen Erbportion gegeben, vielmehr solches in einem Schreiben an seinen Sohn ein ihm aus väterlicher Liebe bestimmtes Kapital benennet hat. Die opponirte Cassation der Manifestation des Wohlgebornen Lieutenant



von den Brincken ad 3 kann um so weniger Rechtens nach Statt haben, da Wohlgeborner Lieutenant von den Brincken durch die darauf gleich eingelegte gerichtliche Bewahrung pro tuendo jure per oblatam seiner Sache wieder den rechtlichen Verfolg gegeben, und diese reservatio jurium um so mehr nach denen Gesezzen Statt haben muß, da nach dem 122. §. der Statuten actiones et exceptiones adversus violatorem verstattet werden sollen; so ist auch ad 8 der citatirlichen Deduktion vis metus et dolus auf keine Weise durch die Zeugenaussage kontradiziret worden, wohl aber liegt bei so bewandten Umständen das vitium opreptionis et persuasionis hell zu Tage, daher wird Wohlgeborner Lieutenant von der Brincken, wann gleich nach dem 167. §. der Statuten die relevatio testium vestgesezset ist, aus denen in his actis vorkommenden rechtlichen Gründen von seinem offerirten Eide entbunden. Da also der dolus in den Akten durch die begründete Läsion hinreichend verifiziret ist; so wird durch die väterliche Gewalt, die einem Vater auch nach erlangter Majorennität der Kinder gesetzlich kompetiret, durch die pietas filialis und die hieraus fließende Pflicht des kindlichen Gehorsams, und durch die traurige Aussicht, durch Widerspruch seinem gesetzlichen Rechte noch mehr zu gefährden, hier zu Recht beständig vis metus et dolus bestätigt, qui in constantem quoque virum cadere possit nach dem 139. §. der Statuten. Aus diesen so rechtlichen als gesetzlichen Gründen werden also die vom Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken seinem weiland Wohlgebornen Vater ausgestellte Quittungen, Verzichte und Erklärungen vom 22. August 1777 als nie geschehen, mithin ganz unstatthaft erkannt und nach dem 139. §. der Statuten völlig gehoben und kassiret.

Da also auch der letzte Wille vom 21. Martii 1781 vom weiland Wohlgebornen Kammerhern von den Brincken, Erbbesizzer der Schödenischen und Neubornischen Güter in fundamento des mit seinem Wohlgebornen Sohn getroffenen Transakts vom 22. August 1777, welcher Rechtens nach jezt für unstatthaft erkannt und kassiret ist, errichtet worden, dieses

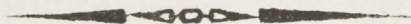


Testament auch von demselben widergesetzlich und wider den expresse Sinn der Statuten § 168 169 170 und 179 versertiget worden, und überdem noch ein offenes Fallum darin lieget, weil weiland Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken seine sämtliche Verlassenschaft mit dem fälschlichen Namen, als sein Wohlerwordenes bezeuget hat, da doch das Gegentheil hinreichend dokumentirt worden, daß nämlich schon in dem Ehescheidungsvergleich vom 25. Februar 1773 die Ehegattin des weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den Brincken, wenn man das Gut Schöden, welches derselben erb und eigenthümlich gehöret hat, und das Gut Neuborn, wovon die Wohlgeborne Kammerherrin von den Brincken Mitbesitzerin gewesen ist, nach dem wahren Werth berechnet, ultra dimidium vom weiland Wohlgebornen Kammerherrn verletzet worden, mithin Rechts nicht als sein Wohlerwordenes angesehen werden sollen, sondern vielmehr als ein aquirirtes Vermögen von einer Mutter desjenigen Sohnes betrachten müssen, den er in seinem letzten Willen, zuwider dem Sinn des 168. §. der Statuten, ohne schwere und erhebliche Ursachen, an seinen Erstgeburts, Erbschafts, Kindes, und legatarischen Rechten mehr als über die Hälfte und so enorm verletzet hat. Da ferner der weiland Wohlgeborne Kammerherr von den Brincken so widergesetzlich in seinem letzten Willen verfahren und zuwider den klaren Worten im 169. 170. und 179. §. der Statuten testirt, in welchem es heisset „daß ein Vater nicht dem jure publico zuwider testiren, also dem erstgebornen Sohn ohne „wichtige und gerechte Ursachen das Erstgeburtsrecht nicht entziehen, und „solches einem der nachfolgenden Söhne beilegen könne, sondern die unbewegliche Güter dem erstgebornen Sohn zufallen müssen.“ Ueberdem noch in diesem seinem letzten Willen vom 21. Martii 1781 dadurch einen offenkundigen Haß und Widerwillen gegen seinen Sohn geäußert hat, daß selbiger bei seinem damals noch lebenden Mutterbruder, dem weiland Wohlgebornen Regierungsrath von Plettenberg, Schutz und Vormundschaft erbeten hat, welches Benehmen ihm nach gesetzlichen und natürlichen Pflichten



vielmehr erfreuen, keinesweges aber mißfallen müssen, wenn Weil. Wohlgeb. Kammerherr von den Brincken nicht die höchst sträfliche Intenzion gehabt hätte; seinen Wohlgeb. Sohn so höchlich zu gefährden, wie es aus denen Akten und den darin enthaltenen Verhandlungen satzsam am Tage liegt und hinreichend bewiesen worden. Hiezu kommt noch, daß die Wohlgeborne Geheinderätthin von den Brincken, Erbbesitzerin auf Loviden, 6 Monate nach dem Ableben ihres weiland Wohlgebornen Ehegatten, des Kammerherrn von den Brincken, eigenmächtig und ohne richterliches Ermeßsen und ohne Zuziehung des Wohlgebornen Lieutenants von den Brincken, als gesetzlichen Erbnehmer, es sich begeben lassen, eine widerrechtliche Theilung in dem Nachlasse ihres weiland Wohlgebornen Ehegatten, laut des darüber zu Schödern den 26. November 1783 verfaßten und an eben demselben Tage und Jahre gerichtlich besicherten Instruments, vorzunehmen und den ihm, nach den in den Landesgesetzen gegründeten Erstgeburtsrecht, gebührenden Erbbesitz der väterlichen Schöderschen und Neubornschen Güter und des gesetzlichen Sohnes Erbtheil im ganzen väterlichen Nachlaß zu verweigern, und daß aus dem Grunde der widerrechtlichen Quittungen, Verzichte und Erklärungen des Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken vom 22. August 1777, da desselben den 31. Oktober 1777 und den 12. Dezember 1782 gerichtlich beigebrachte Manifestation, Protestation, Präkustodition und Jurium Reservation, ihr bekannt seyn können, und müssen. Nach diesen also in Actis vorkommenden und zu Recht beständigen Umständen, wird in Gefolge der Landesgesetze, der schon gedachte letzte Wille des weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den Brincken, sammt allen daher einseitig geleiteten Verhandlungen, weil selbiger zuwider den 168. 169. und 179. §. der Statuten verfaßt ist, als gesetzwidrig aufgehoben, und für null und nichtig erklärt, der Wohlgeborne Lieutenant von den Brincken aber wird, nach den Landesgesetzen, in dem darin wohlgegründeten Erstgeburts- und Kindschaftsrechte eingesetzt und restituirt, mithin wird ihm auch der Erbbesitz der zum väterli-

chen Nachlaß gehörigen Güter Schödern und Neuborn mit allen An- und Zubehörungen, sammt den Hofesgebäuden und dem Heergewette, nebst der einem Sohn gebührenden gesetzlichen Erbportion, nach dem Bestande und Zustande zur Zeit des Ablebens des weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den Brincken, nebst allen davon seit dem Ablauf des Trauerjahres ihm entzogenen Nuzungen, jedoch nur bis zur Abfindung seiner Stiefgeschwister, gemäß einer in Erbschaftsachen zu veranstaltenden rechtsüblichen Taxe, hiermit zugestanden, und nach Vorschrift der Gesezze und in Kraft derselben Authorität, zuerkannt, und zwar dergestalt, daß ihm auch die durch diesen schweren Rechtsgang geursachte Unkosten, welche auf 1488 Reichsthaler  $2\frac{1}{2}$  Sechser angegeben worden, hiermittelft aber bis auf 828 Reichsthaler in Albertus moderiret werden, refundiret werden sollen. V. R. W.





## U r t h e i l

In Sachen des Wohlgebornen Lieutenant Johann Heinrich Friedrich von den Brincken, von wegen dessen Großväterlichen Legats, wider die Wohlgeborne Geheimderäthin Juliana von den Brincken, geborne von der Kopp, Erbbesitzerin auf Lowiden, als natürliche Vormünderin ihrer Kinder erster Ehe, in Assistenze, wird hiemit zu Recht erkannt:

Da in den Akten hinreichend dokumentirt worden, daß der Weiland Wohlgeborne Kammerherr von den Brincken, Erbbesitzer der Schöderschen und Neubornschen Güter, als leiblicher Vater des Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken, für diesen seinen Sohn, vermöge der beiden Großväterlichen Dispositionen vom 24. Januar 1758 und vom 6. März desselben Jahres, in allem 6000 Rthlr., nach dem Ableben des Weiland Wohlgebornen Heinrich Gerhard von Mlettenberg, vom Weiland Wohlgebornen Regierungsrath und Ritter von Mlettenberg, Erbbesitzer der Lindenschen und mehrerer Güter erhalten sollen; Weiland Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken aber, statt der höchsten Resolution vom 30. November 1763 ein Gnüge zu leisten, die Sache in foro ordinario nicht nur nicht beigebracht, oder durch gerichtlich eingelegte und jährlich erneuerte Manifestationen, die Rechte seines Sohnes konserviret hat, sondern vielmehr propria autoritate, ohne einen Obervormund, schaftlichen Konsens einzuziehen, mit dem Weiland Wohlgebornen Re-

gierungsrath und Ritter von Plettenberg, unter dem dato Mitau den 4. Mai 1765, einen Vergleich abgeschlossen, in welchem Weil. Wohlgeb. Kammerherr von den Brincken, aller fernern Ansprüche für seinen Sohn an das Großväterliche Legat, mit schweren Verwünschungen entsaget hat. Ueberdem hat Weiland Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken, non conservato quin potius renunciato & occultato jure, die Fatalia zum Verfahren für seinen Sohn gegen die Erben des Weiland Wohlgebornen Regierungsrath und Ritters von Plettenberg, nicht allein verlaufen lassen, sondern auch seinem Wohlgebornen Sohn den Regreß an die Erben des Weiland Wohlgebornen Regierungsrath und Ritter von Plettenberg nehmen zu können, dadurch behindert, daß er selbigen erst sieben Jahre nach erlangter Volljährigkeit die auf dieser Legatensache Beziehung habenden Schriften, vermöge eines vom Weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den Brincken selbst verfertigten Scheines de dato Schödden den 4. Junii 1782 ausgehändigt hat. Obgleich nun Citatischer Seits in deductione zwar eingewendet werden wollen, daß die Pupillen und Minorennen, vermöge des 157. §. der Statuten, adversus omnes omnium contractuum & conventionum læsiones, im vier und zwanzigsten Jahre ihres Alters, noch die restitutionem in integrum petiren könnten, so kann dieses Rechts nach die verabsäumte Vormundschafliche Pflicht des Weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den Brincken nicht entschuldigen, Ihm kompetirte es vielmehr, die libellirten legatarischen Rechte seines unmündigen Sohnes wahrzunehmen, da er nach den gesetzmäßigen ihm zuständigen Vormundschaflichen Pflichten, für die Aufrechthaltung der legatarischen Rechte seines unmündigen Sohnes, die er nach seiner eigenen Privaterklärung de dato Mitau den 27. Junii 1765, durch den Vergleich vom 4. Mai 1765 mit dem Weiland Wohlgebornen Regierungsrath und Ritter von Plettenberg für verletzt hielt, hatte machen müssen, und nicht denen Rechten seines Sohnes durch Verabsäumung gesetzlicher Manifestationen und dadurch verstrichener Fatalien, so



irreparable präjudiziren sollen, wie denn auch durch sothane negligence und durch die so späte Auslieferung der zu dieser Legatensache nöthigen Schriften, welche erst den 4. Junii 1782 erfolget, actio & petitio restitutione in integrum wider die Erben des Weiland Wohlgebornen Regierungsrath und Ritters von Plettenberg nicht statt haben können. Wenn ferner Citatischer Seits als unerwiesen angenommen werden wollen, daß die, vermöge der Großväterlichen Disposition vom 6. Martii 1758, dem Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken, nach dem unbeerbten Ableben der Fräulein von Plettenberg anheimzufallende tausend Rthlr. an seinen Weiland Wohlgebornen Vater ausgezahlt wären, so kann dieses rechtlich nicht statt haben, weil Citatischer Seits bewiesen, daß die Fräulein von Plettenberg unbeerbt verstorben, mithin hatte Weiland Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken, als Vormund seines unmündigen Sohnes, die Rechte desselben besser, als es geschehen, wahrnehmen und konserviren sollen.

Da also in den Akten hinreichend bewiesen und dokumentirt worden, daß, vermöge der zwei Großväterlichen Dispositionen vom 24. Januar und 6. Martii 1758, dem Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken, nach dem Ableben seines Weiland Wohlgebornen Großvaters, Heinrich Gerhard von Plettenberg, fünftausend Rthlr., und nach dem Tode der Fräulein von Plettenberg tausend Rthlr. rechtlich anheimgefallen; Weiland Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken aber, aus negligence und verabsäumten Vormundschaftlichen Pflichten, der höchsten Resolution vom 30. November 1763 zufolge, die Sache in foro ordinario nicht beigebracht auch nicht durch gerichtlich eingelegte und alljährlich erneuerte Manifestationen die Rechte seines Sohnes konserviret, sondern eigenmächtig, ohne einen Obervormundschaftlichen Konsens einzuziehen, mit dem Weiland Wohlgebornen Regierungsrath und Ritter von Plettenberg einen Vergleich, unter dem dato Mitau den 4. Mai 1765 abgeschlossen, in welchem er allen fernern Ansprüchen für seinen Sohn am Großväterli-



chen legat mit schweren Verwünschungen entsagt, und dergestalt seinem  
 Sohn alle rechtliche Benefizien, wie schon mit mehrerm erörtert worden,  
 benommen hat, und, vermöge dieses Vergleichs vom Jahre 1765, wirk-  
 lich 2233  $\frac{1}{2}$  Rthlr. an den Weiland Wohlgebornen Kammerherrn von den  
 Brincken ausgezahlt worden sind, und zwar in favorem seines damals  
 noch unmündigen Sohnes: so ist die Citatistische anmaßliche Berechnung  
 in deductione wegen der Illatorum der Wohlgebornen Kammerherrin von  
 den Brincken um so mehr gesetzwidrig und widerrechtlich, da Weiland  
 Wohlgeborner Kammerherr von den Brincken ein seinem unmündigen  
 Sohne gehöriges Kapital, ohne seine Vormundschaftliche Pflicht zu ver-  
 lezzen, an die Wohlgeborne Mutter des Wohlgebornen Lieutenants von  
 den Brincken gesetzlich nicht auszahlen können, und selbst in dem erwähn-  
 ten Ehescheidungsstransakt an die 2233  $\frac{1}{2}$  Rthlr. nicht gedacht worden ist.  
 Da nach diesen so bewandten Umständen die *Læres* enormis & ultra  
 dimidium in den Wohlgebornen Lieutenant von den Brincken unterm dato  
 Schöders den 22. August 1777 ausgestellten Erklärungen, Quittungen  
 und Verzicht hell zu Tage liegt, und diese Verzicht aus mehreren in dem  
 Urtheil über die Testamentsache Rechtlich wahrbefundenen Gründen, so  
 eben kassiret worden, als wird nach allen diesen Rechtsbeständigen Grün-  
 den und nach dem 75. §. der Statuten tutorum bonæ a tempore, quo  
 administrationem acceperunt ipso jure pignoris nexu administratæ tutelæ  
 causa oblegata sunt der Wohlgeborne Lieutenant von den Brincken in in-  
 tegrum cum jure retentionis & pignoris in den sämtlichen Nachlaß sei-  
 nes Weil. Wohlgeb. Vaters, des Kammerherrn von den Brincken, Erbbesiz-  
 zern der Schöderschen und Neubornschen Güter, wegen seiner gesetzlichen  
 Forderungen von 6000 Rthlr. Großväterlichen Legats, nebst Zinsen seit  
 seiner Volljährigkeit bis zum Dato seiner Befriedigung, nach Abzug der  
 1174 Rthlr. 84 Scher, nebst gebührenden Intressen, welche er von  
 seinem Weil. Wohlgeb. Vater vom Jahre 1775, allwo seine Volljährig-  
 keit angegangen, bis zum Jahre 1782 empfangen hat, nebst seinem Erst-



geburt und Kindschaftsrechte, auch in diesem seinem legatarischen Rechte so und dergestalt restituiret, daß er deshalb vorzüglich in Gefolge des schon allegirten 75. §. der Statuten, nebst dem durch diesen schweren Rechtsgang ihm geursachten auf 1684 Rthlr. 15 Sechser angegebenen und auf 927 Rthlr. in Albrs. hiemit moderirten Unkosten, aus dem väterlichen Nachlaß innerhalb der statutarischen unter exekutiven Vöndalverfügungen bestimmten Frist befriediget werden soll. In Ansehung der silbernen Kanne und des Pettefschierings aber werden beiden Theilen ihre fernere Rechte offen gelassen. W. R. W. publ.

---